

Ergebnisprotokoll

der 11. Sitzung des Inklusions-Fachbeirates im Rhein-Sieg-Kreis am 11.01.2023

Teilnehmende: siehe beigefügte Teilnehmerliste
Ergebnisprotokoll: Marion Michaelis

TOP 1: Begrüßung und Vorstellungsrunde

Herr Wingender begrüßte die Mitglieder des Inklusions-Fachbeirates.

Es erfolgte eine kurze Vorstellungsrunde.

TOP 2: Protokoll vom 13.10.22

Das Protokoll über die Sitzung vom 13.10.22 wurde ohne Änderungs- oder Ergänzungswünsche verabschiedet.

TOP 3: Projekt „Assistenzhundefreundliche Kommune“ des Vereins Pfortenpiloten

Aufgrund der Abwesenheit von Frau Thiemann wegen Erkrankung wurde der Tagesordnungspunkt auf die nächste Sitzung verschoben.

TOP 4: Barrierefreiheit für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Frau Trapphoff berichtete, sie habe mit Mitgliedern verschiedener Selbsthilfegruppen erörtert, was Barrierefreiheit für Menschen mit einer psychischen Erkrankung bedeute. Man habe eine Liste erarbeitet, in der verschiedene Aspekte aufgeführt seien. Frau Trapphoff verteilte diese Liste, die als Anlage dem Protokoll beigefügt ist, während der Sitzung, und übernahm in Namen der an der Zusammenstellung beteiligten Personen die Erläuterung.

Frau Trapphoff erläuterte, im Mittelpunkt stehe die Frage, wie man mehr Sicherheit im Umgang mit psychisch Kranken erlangen könne, da man diesem Personenkreis – anders als bei Mobilitätseingeschränkten – die Behinderung nicht ansehe. Die individuelle Beeinträchtigung sei höchst unterschiedlich und unterliege z. B. oft Tagesschwankungen oder auch Phasen der unterschiedlichen Ausprägung. Beim Vermitteln in eine Selbsthilfegruppe müsse darauf geachtet werden, dass die betroffenen Personen mit anderen Menschen kommunizieren wollen und auch dazu in der Lage seien. Von der Teilnahme an Gruppen in akuten Krisen, z. B. bei einer Suizidgefährdung, sei dringend abzuraten, weil dies auch die Gruppe überfordere. Wichtig sei Aufklärungsarbeit, damit eine Inklusion gelingen könne. Bei Unsicherheiten im Umgang mit psychisch Kranken rate sie dazu, diese zu fragen, was in der aktuellen Situation eine Hilfe sein könne. Oft sei hier sinnvoll, einen Rückzugsort anzubieten; wenn der subjektiv empfundene Stress durch z.B. zu viele Menschen zu groß sei, biete dies für die betroffene Person eine schnelle Möglichkeit der Entlastung. Frau Trapphoff informierte in diesem Zusammenhang über eine Supermarktkette in Bensberg, die eine „stille Stunde“ zum Einkaufen eingeführt habe, zu der in den Verkaufsräumen das Licht gedämpft und auf Musik verzichtet werde. Zudem seien dann dort alle Kassen besetzt, so dass es nicht zu größeren Menschenansammlungen komme. Als weiteres Beispiel berichtete Frau Trapphoff, dass es häufig für psychisch Kranke schon eine Hilfe sei, wenn sie Unterstützung z. B. beim Ausfüllen eines Formulars bekämen, weil auch dies Druck von der Person nehme.

Auch Frau Schliesing und Herr Rohs betonten, dass Aufklärungsarbeit wichtig sei. Man solle nach Möglichkeit die Betroffenen fragen, welche Art der Unterstützung gewünscht werde.

Bei der nachfolgenden Diskussion, an der sich Herr Wingender, Frau Trapphoff und Herr Hirschmann beteiligten, wurde nochmals deutlich, dass Aufklärungsarbeit ein zentrales Thema ist. Diese könne z. B. bei den Schulungen der Busfahrerinnen und Busfahrer erfolgen. Mitunter seien auch praktische Hilfen gefragt, wie z. B. zu einem Platz im Kino neben dem Gang zu raten, um bei einer Panikattacke den Raum schnell verlassen zu können.

Herr Rohwedder merkte an, dass nach seiner Einschätzung die Menschen in anderen Ländern mit dem Thema Behinderung viel unbeschwerter umgingen. Behinderung sei in Deutschland ein „empfindliches Thema“. Bereits im Schul- und Bildungssystem müsse mehr über die Belange von Menschen mit Behinderung informiert werden, was auch Frau Schliesing und Frau Wingender bestätigten. Kinder seien zumeist interessiert und unbefangen bei dem Thema Behinderung. Dies bestätigte auch Frau Zingsem. Sie sei überzeugt von der Sinnhaftigkeit eines inklusiven Unterrichts. Frau Thierfeldt ergänzte, dass nach ihrer Einschätzung junge Menschen besser über das Thema Behinderung informiert seien und diesem

mit einer großen Offenheit begegneten. Herr Hirschmann wies darauf hin, dass Aufklärungsarbeit auch in Behinderteneinrichtungen sinnvoll sei.

Herr Kröder betonte, Aufklärungsarbeit sei nicht nur im Bereich psychischer Erkrankungen wichtig, sondern betreffe alle Behinderungsarten. Er berichtete, dass der Förderverband für Gehörlose Rhein-Sieg e. V. über Informationen in Leichter Sprache verfüge. Er halte es für wichtig, dass immer wieder Informationen in Leichter Sprache an unterschiedlichen Stellen nachgefragt würden, damit der Bedarf deutlich werde.

Frau Schliesing regte an, Informationen über die Belange von Menschen mit Behinderung auch in Berufsausbildungen aufzunehmen. Frau Lübbert berichtete in diesem Zusammenhang, dass die Agentur Barrierefrei NRW zwei Fortbildungsseminare für Führungskräfte und Auszubildende in der Kreisverwaltung durchgeführt habe. Anhand von praktischen Übungen als Selbsterfahrungselement hätten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst erleben können, wie Einschränkungen wahrgenommen werden. Informationen über psychische Erkrankungen seien bei den Seminaren nicht berücksichtigt worden, da es hier kaum möglich sei mit Elementen der Selbsterfahrung zu arbeiten. Es seien aber Überlegungen in Planung, wie ein entsprechendes Seminar gestaltet werden könne. Frau Schliesing bot in diesem Zusammenhang an, eine solches Seminar als betroffene Person zu unterstützen und dort von ihren Erfahrungen zu berichten.

Herr Grünhage ergänzte, dass ihn die Erfahrungen bei dem Seminar sehr beeindruckt hätten. Er halte es für wichtig, unabhängig von der Art der Behinderung offen aufeinander zuzugehen. Herr Wingender bedauerte an dieser Stelle, dass die Mitglieder des Inklusions-Fachbeirats bei der Durchführung der Seminare nicht einbezogen worden seien. Frau Zingsem unterstrich dies als ein grundsätzliches Anliegen "Nichts für uns ohne uns". Frau Lübbert sagte zu, dies bei künftigen Planungen mit der Agentur Barrierefrei NRW dort anzuregen.

Frau Trapphoff machte auf das Projekt „Verrückt, na und...“ aufmerksam, dass die Selbsthilfekontaktstelle in Kooperation mit der Tagesklinik und dem Sozialpsychiatrischen Zentrum Gummersbach an dortigen Schulen durchführe. Der Erfolg des Projektes liege u. a. darin, dass immer auch eine psychisch erkrankte Person eingebunden sei, die als Gesprächspartner für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehe.

Herr Kröder regte an über Vortragsreihen mit Informationen zu den unterschiedlichen Behinderungsarten oder über einen Aktionstag im Kreishaus nachzudenken. Herr Grünhage gab zu Bedenken, dass in diesem Zusammenhang zunächst geklärt werden müsse, welche Zielgruppe erreicht werden solle. Eigenes

Ausprobieren und Erleben sei immer nachhaltiger als ein ausschließliches Zuhören.

Herr Wingender bat abschließend darum, schriftliche Informationen nicht erst in der Sitzung, sondern bereits im Vorfeld den Mitgliedern des Inklusions-Fachbeirats zur Verfügung zu stellen. Gerade den Vertreterinnen und Vertretern der mit einer Sehbeeinträchtigung sei sonst insofern die Teilhabe nicht möglich.

TOP 5: Bericht aus den Fachausschüssen

Herr Wingender berichtete, dass in den Sitzungen der Fachausschüsse, an denen er teilgenommen habe, keine für den Inklusions-Fachbeirat relevanten Themen zur Sprache gekommen seien. Beim nächsten Ausschuss für Kultur und Sport werde er den Flyer mit Informationen zu barrierefreien Veranstaltungen vorstellen. Redebedarf hierzu habe er bereit angemeldet.

Herr Schuppius bestätigte, dass auch in der Sitzung des Ausschusses für Planung und Verkehr nichts besprochen worden sei, was die Belange von Menschen mit Behinderung angehe. Ein Projekt, in dem in dünn besiedelten Gebieten des Kreises per App Kleinbusse bestellt werden könnten, solle man aber im Auge behalten, da nicht jeder über ein Handy verfüge. Die Nutzung des Angebotes könne demzufolge für einen Teil der Bevölkerung schwierig werden.

Zur Teilnahme an den Ausschusssitzungen merkte Frau Zingsem an, dass diese wichtig sei, auch wenn keine relevanten Themen besprochen würden. Eine Präsenz Sorge dafür wahrgenommen zu werden.

Im Folgenden sind die Sitzungstermine der Ausschusssitzungen in 2023 aufgeführt:

Ausschuss für Inklusion und Gesundheit

30.01.2023

14.03.2023

23.05.2023

04.09.2023

07.11.2023

Ausschuss für Planung und Verkehr

13.03.2023
15.05.2023
19.09.2023
29.11.2023

Ausschuss für Kultur und Sport

21.03.2023
10.05.2023
14.09.2023
22.11.2023

Ausschuss für Wirtschaft, Digitalisierung und Tourismus

27.02.2023
30.05.2023
11.09.2023
20.11.2023

Ausschuss für Soziales und Integration

02.03.2023
09.05.2023
12.09.2023
23.11.2023

TOP 6: Planung der Themen und Schwerpunkte in 2023

Herr Hirschmann regte an, sich dem Thema Special Olympics zu widmen. Er interessiere sich für die regional und überregional geplanten Veranstaltungen. Frau Lübbert sagte zu, sie werde bei den Kolleginnen und Kollegen des Sport- und Kulturamtes nachfragen, ob jemand als Referent zu einer der nächsten Sitzungen kommen könne.

Frau Thierfeldt schlug vor, sich Gedanken zum Thema „bezahlbarer Wohnraum“ zu machen. Herr Wingender wies darauf hin, dass eine Einflussnahme des Rhein-Sieg-Kreises diesbezüglich nicht möglich sei.

Frau Zingsem erläuterte, dass sie gerne überlegen würde, welche Ziele mit dem Flyer „Veranstaltungen barrierefrei gestalten“ erreicht werden sollen und wie der

Flyer weiter publik gemacht werden könne. Es sei ihr ein Anliegen, dass die im Flyer aufgeführten Maßnahmen möglichst breitflächig Beachtung fänden. Herr Hirschmann regte an, den Flyer an Schulen zu verteilen und Herr Wingender wies auf die Feiern in Kirchengemeinden hin. Es wurde vereinbart, dass das Thema in der nächsten Sitzung konkretisiert werden soll.

Bezüglich eines Treffens mit dem Vorsitzenden des Behindertenbeirats Lohmar steht Herr Wingender mit diesem zwecks Terminabsprache in Kontakt.

Geplant ist ebenfalls ein Treffen mit den Behindertenbeauftragten der Städte und Gemeinden im Rhein-Sieg-Kreis. Man war sich einig, dass ein solches Treffen voraussichtlich eine ganze Sitzung in Anspruch nehmen werde. Frau Lübbert merkte an, dass im Vorfeld überlegt werden müsse, welches Ziel mit diesem Treffen verfolgt werden solle. Die Behindertenbeauftragten der Städte und Gemeinden hätten sehr unterschiedliche Aufgaben und zumeist nicht ausschließlich für diesen Bereich zuständig. Herr Wingender teilte mit, für ihn sei eine Vernetzung zwischen Behindertenbeauftragten und Inklusions-Fachbeirat wichtig. Behindertenbeauftragte sollten sich bei Fragen an die Vorsitzenden oder die Mitglieder des Inklusions-Fachbeirats wenden und deren Expertise in Anspruch nehmen können. Zustimmung fand der Vorschlag von Frau Zingsem, zur Vorbereitung des Treffens mit den Behindertenbeauftragten unter Beteiligung der Verwaltung eine Arbeitsgruppe zu bilden. Dies ist für die nächste Sitzung geplant.

Im Rahmen der Erhebungen des Büros STADTRAUMKONZEPT wurde deutlich, dass der Inklusions-Fachbeirat sich in der Öffentlichkeit bekannter machen möchte. Herr Wingender teilte mit, dass die Teilnahme an Ausschusssitzungen für ihn ein Teil von Öffentlichkeitsarbeit sei. Frau Thierfeldt regte eine Teilnahme am jährlichen Tag der Gleichstellung (z.B. auf dem Münsterplatz in Bonn finde dann eine Veranstaltung statt) mit einem eigenen Stand an. Herr Hirschmann ergänzte, dass auch ein Stand auf Stadtfesten den Inklusions-Fachbeirat bekannter machen könne. Herr Grünhage merkte an, dass dies zumeist Veranstaltungen der Städte und Gemeinden seien, deren Vielzahl auf Dauer die Kapazitäten des Inklusions-Fachbeirats überfordere. Der Rhein-Sieg-Kreis selbst habe wenig eigene Veranstaltungen. Angeregt von Herrn Schuppius wurde auch ein Interview z. B. im Generalanzeiger oder im Radio Bonn/Rhein-Sieg.

Frau Schliesing schlug vor, eine Vernetzung mit den Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis als konkreten Anlass für einen Bericht in der Presse zu nehmen. Herr Grünhage bestätigte diese Vorgehensweise und riet dazu, Öffentlichkeitsarbeit immer mit einem konkreten Anlass zu verbinden. Die Pressestelle des Rhein-Sieg-Kreises habe darüber hinaus keinen Einfluss darauf, was von den an die Medien weiter gegebenen Informationen veröffentlicht werde.

Herr Kröder fragte nach der Möglichkeit, im Foyer des Kreishauses einen Infoständer, wie es ihn auch für andere Infos des Kreises gibt, aufzustellen. Dort

könnte man mit dem Titel: ***Der Inklusionsfachbeirat informiert die Flyer*** zu barrierefreien Veranstaltungen und Informationen zum Thema Behinderung präsentieren. Herr Grünhage sagte zu, dies mit dem Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit zu klären.

TOP 7: Verschiedenes und Aktuelles

Busfahrerschulungen der RSVG

Herr Wingender berichtete, dass die RSVG momentan keine Schulungen für die Busfahrerinnen und Busfahrer durchführe. Hintergrund sei der akute Personalmangel. Er habe vorgeschlagen, als Ersatzlösung ein Video zu drehen, das bei späteren Schulungen verwendet werden kann. Diesbezüglich stehe er in Verhandlung mit der RSVG.

Barrierefreiheit an den Haltestellen der Linie 66

Herr Entchelmeier bedauerte, dass die Aufzüge an den Haltestellen der Linie 66 und im Bahnhof Siegburg häufig außer Betrieb seien. Dies sei für z. B. für Personen mit Rollator untragbar.

Herr Wingender will recherchieren, ob es eine Telefonnummer gibt, unter der man die Nutzbarkeit der Aufzüge anfragen kann. Frau Lübbert sagte zu sich diesbezüglich beim Fachbereich Mobilität und Verkehr zu erkundigen. Frau Zingsem setzt sich, da es sich um ein landesweit anzutreffendes Problem handelt, diesbezüglich mit der Landesbehindertenbeauftragten in Verbindung und möchte das Thema auch in den Ausschuss für Wirtschaft, Digitalisierung und Tourismus einbringen.

Namenschilder der Mitglieder für die Sitzungen

Herr Rohwedder regt an, auf den Namensschildern neben dem Namen zusätzlich zu benennen, welche Behinderungsart vertreten werde. Die Geschäftsstelle wird die Namensschilder dahingehend anpassen.

Nora-Notruf-App

Herr Rohwedder erinnerte an das Schreiben an die Landesbehindertenbeauftragte bezüglich der Nora-Notruf-App. In diesem Zusammenhang informierte er darüber, dass beim deutschlandweiten Test am 08.12.22 der Notruf auf vielen Handys nicht aktiviert worden sei. Die Erfolgsmeldung in den Medien könne er somit nicht nachvollziehen. Eher müssten Fehler analysiert und ausgeräumt werden.

Herr Grünhage sagte zu, die Kontaktdaten der Landesbehindertenbeauftragten zur Verfügung zu stellen; er halte es für zielführender, dass die Vertreter der Menschen mit Hörbehinderung unmittelbar aus eigener Betroffenheit die Schwierigkeiten mit der App darstellen.

Positive Entwicklungen im Bereich der Inklusion

- Herr Wingender informierte, dass am Busbahnhof in Siegburg die digitale Fahrgastinformation aktiv sei. Er habe bei der RSVG um eine Liste gebeten, an welchen Haltestellen im Rhein-Sieg-Kreis dies ebenfalls der Fall sei. Nach Erhalt werde er die Liste den Mitgliedern zur Verfügung stellen.
- Frau Zingsem berichtete, dass die Stadt Hennef eine zusätzliche Anzahl an Flyern mit Informationen zu barrierefreien Veranstaltungen angefordert habe, um sie hausintern, z. B. an das Ordnungsamt weiterzuleiten. Das Ordnungsamt habe die Aufgabe, Veranstaltungen wie z.B. einen Weihnachtsmarkt zu genehmigen. Weiter informierte Herr Wingender, dass sich die Gemeinde Alfter mit einem Schreiben an ihn als Vorsitzenden ausdrücklich für die hilfreiche Information bedankt habe.
- Frau Lübbert machte auf das Programmheft der Rhein-Sieg-Volkshochschule (VHS) aufmerksam, in dem Hinweise zu Kursen zu finden seien, die in einfacher Sprache abgehalten würden. Herr Grünhage ergänzte, dass laut einem Artikel im Generalanzeiger die VHS vorübergehend in Räumlichkeiten am Neuenhof in Siegburg umgezogen sei; das angestammte Gebäude werde umfangreich saniert und in dem Zuge auch barrierefrei gestaltet. Er empfahl dennoch, vor Belegung eines Kurses konkret nachzufragen, z. B. auch danach, wie Materialien aufbereitet seien.
- Frau Zingsem gab eine positive Rückmeldung zum Kennenlern- und Austauschgespräch am 10.01.2023 mit Herrn Grünhage, Frau Lübbert, Frau Michaelis und Herrn Lehmann-Diebold, zu dem Herr Grünhage als neuer Leiter des Kreissozialamtes eingeladen hatte.

Anmerkung der Geschäftsstelle

Weitere Sitzungen des Inklusions-Fachbeirats in 2023:

22.02.2023

19.04.2023

14.06.2023

16.08.2023

18.10.2023

jeweils um 14.00 Uhr

Anlage zu TOP 4

Vorlage beim Inklusionsfachbeirat am 11.01.2023 Hilfen für „barrierearm“ für psychisch Kranke

Psychisch kranke Menschen sind rein optisch nicht erkennbar. Im Umgang ist schwierig, dass sie nicht immer einschätzbar sind. Das bedeutet, dass es unterschiedliche Tagesverfassungen oder auch unterschiedlich belastende Phasen gibt. Jemand kann heute einen Vortrag halten und morgen das Haus nicht verlassen.

Um psychisch Kranken gerecht zu werden oder entgegen zu kommen, ist Information, Aufklärung und immer wieder Möglichkeiten geben des gegenseitigen Kennenlernens, das Wichtigste.

Worauf ist zu achten, wenn man in eine Gruppe für psychisch Kranke vermittelt:

Auflistung der unterschiedlichen Gruppen, Titel, Untertitel
Gefüge der Gruppe, Besonderheiten, Kernkompetenz, Gründung
Aktivität: ich gehöre nur dann in eine Gruppe, wenn man bereit ist, sich selbst zu verändern
Angehörige: als Angehöriger krank, CO-Abhängigkeit
Mitfühlen statt Mitleiden
Haltepunkt, Aufgehoben, Struktur geben

Haupterwartung der Gruppen/Gruppenleiter an neue Teilnehmer

Gleiche Betroffenheit, Auffangen, Verstehen (in unseren Werten)
Unterstützung auf dem Weg zur Genesung
Verständnis
Wir heilen nicht, sondern versuchen, für mehr Lebensqualität zu sorgen
Keine Gruppentherapie, Abgrenzung
Grenzen der Gruppen (bei Überforderung)
Gruppe braucht Struktur
Gruppen müssen sich auf das Vorgespräch verlassen können
Keine Akutfälle
Unsicherheiten an uns melden
Vorgespräche

Gute Beispiele:

Extrakasse beim Einkaufen — „stille“ Kasse, etwas abseits,
Klingel an der Kasse — damit ein Mitarbeiter kommt zur pers: Unterstützung
Informierte Mitarbeiter / Schulung für Mitarbeiter — z.B. Supermarkt, Bank
Wohlfühlatmosphäre

Ruhe-/Entlastungsräume für alle, z.B. Snoozelraum oder Entlastungsraum
Karte mit Notfallnummern
Formulare in vereinfachter Sprache — oder mit X zum verbalen Ausfüllen
Scout: Unterstützung in Ämtern / bei Formularen
Ausweis, niedrigschwellig
Kein blaues Licht, z.B. in Toiletten
Veranstaltungen, Sitze am Rand, zum unauffälligen Verlassen des Raumes

Aufklärung, Aufklärung, Aufklärung, Aufklärung

Von Teilnehmern aus Selbsthilfegruppen zusammengestellt